

Gedankensplitter über die Heilkunde

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **22 (1914)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von der Ueberlegung ausgehend, daß es für die mit ansteckenden Krankheiten Behafteten sehr langweilig ist, in der Genesungsperiode von aller Welt abgeschnitten zu sein, hat ein Spital in Chicago eine neue Einrichtung getroffen. Anstatt diese Ansteckenden in einen gemeinsamen Saal einzusperrchen, steckt man sie in Einzelzimmer, die durch dicht verschlossene Glaswände von einem Korridor getrennt sind, welcher dem Publikum

zugänglich ist. So können die Angehörigen die Patienten bequem sehen und sich von ihrem Wohlergehen überzeugen, ja, sie können vermittelt eines eigens eingerichteten Telefons mit ihnen sprechen.

Bis wir in unserm Vaterland solche Einrichtungen treffen, wird wohl eine geraume Zeit vergehen, und ob eine solche Schaukastenausstellung bei uns Anklang finden würde, lassen wir gerne dahingestellt.

Für die Jugend.

Am 17. Mai 1914 genehmigte der Stiftungsrat „Für die Jugend“ (Präsident: Herr Bundespräsident Hoffmann) den Jahresbericht und die Rechnung per 31. März 1914. Die Einnahmen aus dem Marken-, Karten- und Broschürenverkauf sind gegenüber dem Vorjahr um 74% auf Fr. 269,000 gestiegen, die Ausgaben für Wohlfahrtszwecke um 133% auf Fr. 194,000. Das Stiftungsvermögen beträgt Fr. 15,000. Für die Fortführung der Arbeit werden Fr. 52,000 auf neue Rechnung vorgetragen.

Letztes Jahr wurde für die Tuberkulosebekämpfung bei der Jugend gearbeitet. Als Jahreszweck 1914 wurde festgesetzt: Schutz und Erziehung gefährdeter Kinder (durch Verbrechen, Alkoholismus, Rohheit oder Unfähigkeit der Erzieher usw. gefährdete Kinder, sowie dem Elternhaus entwachsene Knaben und Mädchen, welche in Erziehungsanstalten, Refuges, untergebracht werden müssen).

Der Stiftungsrat spricht allen Mitarbeitern und Käufern herzlichen Dank aus.

Humoristisches.

Appenzeller Witze. „Ich kann kaum begreifen, wie ihr die starken Türen und Schlösser erbrechen konntet!“ „So — seb will-i scho globe, Herr Verhörriichter! Es isch defryli e chli schwäärer, as e beuzeli Tinte vetogge-ond Gfangui verurtäale. Wenn üserän will dör d'Welt choo, so mos'r halt no e chli meh leerä das ander Lüüt.“

Ein Appenzeller wurde in Rheineck an den Pranger gestellt. An der Brust war ein Zettel angeheftet, auf welchem sein Vergehen geschrieben stand. Unter vielen Zuschauern drängte sich auch ein Weib hinzu, ihn und seine Schrift anstarrend. „Chaaacht lese?“, fragte er sie. Sie verneinte das. „So mach, daß-d' fortchommscht, daß die Lüüt, wo lese chönid, Blatz überchöünd!“

Gedankenplitter über die Heilkunde.

Es gibt nur eine Heilkunde, denn sie ist etwas Inneres; aber es gibt viele Systeme, und muß sie geben, denn sie sind etwas Aeußeres, abhängig von der jedesmal herrschenden Denkform und der Stufe der äußeren Erkenntnis, auf welcher wir stehen. Suiseland.